

des unteritalienischen Mönchtums und beleuchtet sein Verhältnis zu den Normannenherrschern. Er unterstreicht das schwierige Zusammenleben der lateinischen Klöster mit der Bevölkerung, was er am Beispiel des Priorates S. Maria di Jusso bei Montepeloso verdeutlicht und nicht zuletzt auf die französisch-normannische Herkunft der Mönche zurückführt, wie dies etwa noch im 12. Jh. an den Namen der Prioren von Jusso deutlich werde, die überwiegend französischer Herkunft seien.

Jochen Johrendt

Antonio D'ITOLLO, *Storie di abati e cavalieri (Discese 10)* Bari 2004, Palomar, 384 S., ISBN 88-88872-39-6, EUR 15, gibt eine Übersicht über die Geschichte von Santo Stefano di Monopoli, die 1083 mit der Gründung als Cluniazenserabtei durch Robert Guiscards Neffen Gottfried von Conversano begann und mit der Umwandlung in eine Ballei des Johanniterordens 1435 endete. Als Teil der normannischen Klostergründungen erlebte S. Stefano im 12. Jh. dank großzügiger Ausstattung mit Gütern und Privilegien und fortdauernden Beziehungen zu Frankreich eine Blütezeit. Mit den Staufern begann der Niedergang, der mangels Quellen schlecht belegbar ist. Papst Johannes XXII. hob die heruntergewirtschaftete Abtei 1317 auf und übertrug sie den Johannitern (die ihm dafür Güter im Venaissin überließen), nachdem der Orden sie unter Ausnützung interner Konflikte 1314 in einem regelrechten Überfall militärisch besetzt hatte. Doch auch jetzt erlitt S. Stefano noch Güterverluste durch die Usurpationen der Grafen von Brienne und Lecce, und obschon deren letzter, der Herzog von Athen, Walther VI., das unrechtmäßig Erworbene testamentarisch restituierte, blieb jede Prosperität aus. – Seine Absicht, die lokale „microstoria“ durch die Ausweitung in die „macrostoria“ aus dem begrenzten Interesse der Lokalgeschichte ins Allgemeine zu erweitern, erreicht der Vf. durch ausladende Exkurse mit teilweise gut Bekanntem. Das Reizvolle an diesem Bändchen ist, außer der lebendigen Erzählung, die intensive Ausschöpfung der urkundlichen Quellen, die der erfahrene Diplomatiker eng mit der Darstellung verknüpft und bis in die Feinheiten der Terminologie hinein erläutert; neun der wichtigsten Dokumente sind im Anhang nach früheren Editionen abgedruckt.

Walter Koller

Kristjan TOOMASPOEG, *L'Ordine Teutonico in Sicilia. Una minoranza fra le altre*, QFIAB 85 (2005) S. 104–126, verdeutlicht die Bedeutung, die der Deutsche Orden auf Sizilien erlangen konnte, nicht zuletzt durch seine Kontakte zur lokalen Gesellschaft sowie ethnischen und religiösen Minderheiten. Eine strukturelle Ursache dafür sieht T. in der Diskrepanz zwischen den beträchtlichen Besitzungen und dem geringen Personalbestand des Ordens, die ihn im Gegensatz zu anderen Balleien zwang, zur Bewirtschaftung der Güter sich intensiv der lokalen Bevölkerung zu bedienen.

Jochen Johrendt

---

Klaus HERBERS, *Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*, Stuttgart 2006, Kohlhammer, 382 S., Karten, Abb., ISBN 3-17-018871-2, EUR 32. – 1993 hat Ludwig Vones seine *Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter, 711–1480* (vgl. DA 52, 359), veröffentlicht. Nun gibt es mit dem Buch von H. eine zweite neuere